



La Rabassière
Carraire de Bravengues
F – 83660 Carnoules/Provence
Tel/Fax +33 4 94 33 24 58
biovar@orange.fr
President
Prof. Dr. F. Schmidt-Bleek

German Translation
Original Text in English
November 2010
Signatures completed February 2011

**DECLARATION
2010
INTERNATIONAL FACTOR 10 CLUB ¹.**

**EINE KOALITION WILLIGER LÄNDER WIRD GEBRAUCHT
FÜR DIE ZEHNFACHE ERHÖHUNG
DER ENERGIE- UND MATERIALEFFIZIENZ**

1. Erfülltes Leben, Frieden, leistungsfähige Wirtschafte und hohes Beschäftigungsniveau erfordern eine gesunde Umwelt, stabiles Klima, sauberes Wasser und eine Vielfalt von Arten. Heute sind sie alle in Gefahr. Es ist dringend, dies zu ändern. An erster Stelle dabei steht die Reduzierung des noch immer ungehemmten Verbrauches an fossilen Brennstoffen und anderer materieller Ressourcen der Erde. Der Factor 10 Club hat bereits 1994 die Regierungen aufgerufen, die Effizienz der Nutzung natürlicher Ressourcen im Laufe einer Generation um das Zehnfache zu verbessern. Im Prinzip existiert schon heute Technik, den Faktor 4 zu verwirklichen. Mit entsprechenden politischen Reformen kann Faktor 10 verwirklicht werden.
2. Bereits 5 Jahre nach dem Erdgipfel von Rio de Janeiro erreichte das Faktor 10 Konzept im Jahre 1997 Eingang in den politischen Diskurs. Unmittelbar danach riet die EU den industrialisierten Ländern, den Weg zu diesem Ziel progressiv zu beschreiten, sodass im Jahre 2010 bereits 25%, 2030 Faktor 4, und bis 2050 Faktor 10 (90%) verwirklicht sein würden. Auch die Industrie stimmte solchen Plänen zu, zum Beispiel der World Business Council for Sustainable Development.
3. Aber der Fortschritt in diese Richtung hinkt auch heute noch den Zielen gefährlich weit hinterher. Das weltweite Brutto Sozial Produkt wurde mit etwa 45 Tausend Milliarden Euro während der letzten zwanzig Jahren fast verdoppelt. Im Jahre 2005 ergab die Analyse des Zustandes der Umwelt

¹ Meeting at the Factor 10 Institute in Carnoules, France September 9-12, 2010

der Vereinten Nationen jedoch, dass dieses historisch einmalige Wachstum vor allem auf *nicht* zukunftsfähigen Entwicklungen in den Bereichen Energie, Landwirtschaft, Industrie und Stadtentwicklung beruhte. Die Analyse zeigte weiter, dass 15 der 24 wichtigsten öko-systemischen Dienstleistungen schon vor 5 Jahren die Nachhaltigkeitsschwelle überschritten hatten - oder kurz davor standen. Dazu gehören die Verfügbarkeit von Frischwasser und Nahrungsmitteln, wie auch die Reinigung von Luft und die Klimaregulierung. Diese Entwicklung hat einen Punkt erreicht, an dem selbst das Pentagon sich in seinem vierjährigen Verteidigungsbericht 2010 gezwungen sah, davor zu warnen, fortgesetzter Klimawandel und Umweltzerstörung werden signifikante geopolitische Folgen haben, unter anderem im Hinblick auf Armut, die Stabilität politischer Beziehungen, auf weltweite Migrationen, auf Konflikte und die weitere Schwächung fragiler Regierungen.

4. Die gemeinsame Antwort auf die fortschreitende Sicherheits-, Wirtschafts- und Umweltkrise ist, den Energie- und Ressourcenverbrauch auf ein nachhaltiges Niveau zu reduzieren. Alles in den Metabolismus der Wirtschaft eingebrachte Material aus der Natur erscheint früher oder später in Form von Emissionen, von Einleitungen oder Abfall wieder. Deshalb ist es entscheidend, den Ressourceneintrag aus der Natur in die Wirtschaft einzudämmen.
5. Natürlich wissen wir, dass es auch in der Natur riesige Ressourcenflüsse gibt, aus Vulkanen, als Folge von Wasser- und Winderosionen, wie auch anderen natürlichen Prozessen. Diese Massenflüsse werden heute auf etwa 50 Milliarden Tonnen pro Jahr geschätzt, wobei erheblicher Forschungsbedarf besteht, um sie in Art und Menge besser einschätzen zu können. Menschenverursachte Materialströme jedoch übersteigen die natürlichen bereits heute um mindestens den Faktor 2. In Übereinstimmung mit dem Vorsorgeprinzip sollten wir darauf hinarbeiten, die menschlich verursachten Materialströme um zumindest den Faktor zwei zu reduzieren. Betrüge die Zahl der Menschen 7 Milliarden, eine Zahl, die bald überschritten sein wird, stünden demzufolge jedem Erdenbürger etwa 6 - 8 Tonnen Tonnen Material aus der Natur jährlich zur Verfügung. [Für Deutschland bedeutet dies Faktor 10] Wie bereits heute der Fall, sollte bei der weiteren Planung von Reduktions-Strategien den kohlenstoffhaltigen Fossilen hohe Priorität zugemessen werden. Auch die Reduktion von Wasserverbrauch ist in vielen Regionen der Welt von entscheidender Bedeutung. Darüberhinaus aber ist Forschung dringend geboten, um erkennen zu können, welche Ressourcenflüsse besonderer Aufmerksamkeit bedürfen.
6. Manche befürchten, die zehnfache Kürzung in Energie-, Wasser- und Materialverbrauch müsse einen entsprechenden Einbruch an Lebensqualität zur Folge haben. Dies ist jedoch zum Glück nicht der Fall. Bereits heute stehen Techniken zur Verfügung oder sind absehbar, solche Effizienzsprünge bei vergleichbarer Befriedigung des Endverbrauchers zu bewältigen. Ihre Verwirklichung wird zur Schaffung von nachhaltigem Wohlstand und Wohlbefinden von Menschen und ihrer Kommunen führen, zur verbesserten Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und zu steigenden Beschäftigungspotentialen.

7. Der Übergang zu einer schnell wachsenden Energie- und Ressourcenproduktivität ist jedoch kein Selbstläufer. Er erfordert gezielte Maßnahmen der Regierungen, wie auch der Industrie und der Gesellschaft.
8. Die wichtigste Maßnahme besteht darin, die Marktsignale in Übereinstimmung zu bringen mit den Realitäten der Ökosphäre. In der Marktwirtschaft ist der Preis das bestimmende Signal. Ziel ist deshalb, Preise "die ökologische Wahrheit" spiegeln zu lassen und hierdurch wirtschaftlichen Vorteil und ökologische Nachhaltigkeit in Übereinstimmung zu bringen. Regierungen greifen fortgesetzt mittels Steuern, Subventionen, Handelspolitik und andere Maßnahmen in den Markt ein. Gegenwärtig fördern sie den Verbrauch von natürlichen Ressourcen mehr, als ihn einzudämmen. Eine schrittweise Kehrtwendung ist dringlich, um der Zukunftsfähigkeit näher zu kommen.
9. Wie Erfahrungen in einigen Ländern zeigen, können Regierungen zum Beispiel Abgaben und Steuern auf Einkommen und Spareinlagen wie auch auf arbeitsplatzfördernde Investitionen senken, und im Austausch dafür schrittweise Steuern auf Energie und Ressourcen sowie auf Produkte mit hohem Umweltveränderungspotenzial erheben. Sie können dies tun, ohne die Steuer und Abgabenlast insgesamt zu erhöhen. Hierbei können die jährlichen Kosten für Energie und Ressourcen stabil bleiben, solange die Abgaben nicht schneller wachsen als der durchschnittliche Produktivitätszuwachs ihrer Nutzung. Aus Gründen der Gerechtigkeit müssen gleichzeitig Maßnahmen ergriffen werden, um die Menschen zu unterstützen, die schuldlos behindert sind und am Rande der Ressourcennutzung leben.
10. Regierungen sollten auch Schritt um Schritt wirtschaftlich perverse, ökologisch destruktive und handelshemmende Subventionen abbauen. Sie werden heute weltweit auf annähernd 1000 Milliarden Euro an öffentlichen Mitteln im Jahr geschätzt. Nach Angaben der OECD werden allein Produktion und Verbrauch fossiler Energie mit etwa 350 Milliarden Euro im Jahr mit öffentlichen Mitteln unterstützt. Regierungen können auch Handelsbestimmungen so verändern, dass ökosystemisch destruktive Auswirkungen von Gütern und deren Produktion beim Export in andere Länder berücksichtigt werden können.
11. Mithilfe solcher und ähnlicher Reformen könnten Regierungen nach und nach die Kräfte des Marktes nutzen, um den dringend notwendigen Übergang in eine kohlenstoffarme, dematerialisierte und ressourceneffiziente Wirtschaft zu verwirklichen, anstatt sie noch weiter zu verschleppen. Ankündigung und schrittweise erfolgende Verwirklichung der Rücknahme perverser Subventionen und der Anhebung der Preise für Energie und Ressourcen würden zu einer entscheidenden Verbesserung der Ressourcenproduktivität führen.
12. Die Diskussion solcher Reformen verdeutlicht die Unzulänglichkeit traditioneller Bewältigung von Umweltproblemen. Die bisher übliche Strategie, auf Symptome von Umweltveränderungen erst dann zu reagieren, wenn Schäden und die Folgekosten bereits entstanden sind, hat komplett versagt. Lord Stern zufolge übersteigen die Kosten der Reaktion bei weitem die für den vorsorgenden Wandel. Es machte sehr viel mehr Sinn, sich zuallererst mit den Wurzelursachen der

Umweltmisere zu befassen. Physikalisch sind sie zumeist die Folge der ungehemmten Nutzung von Ressourcen, und politisch sind sie vor allem der hergebrachten Steuer- und Subventions-, Fiskal-, Handels-, Energie-, und Landwirtschaftspolitik zuzuschreiben. Diese Politik treibt nicht nur die Umweltzerstörung voran. Sie tut dies auch mit einer Geschwindigkeit und so durchgreifend, dass selbst die umfangreichste *“react and cure”* Strategie überfordert ist, die Umweltmisere aufzuhalten, geschweige denn, sie einzuholen.

13. Hinwendung zur Vorsorge erfordert, System-Politik zu entwickeln und zu betreiben. Sie bedeutet, den Klimawechsel und andere Umweltkrisen nicht mehr retrospektiv und vorwiegend aus Sicht des Umweltschutzes zu verstehen und zu bekämpfen. Der Wandel zur Vorsorge macht es erforderlich, die ökologischen, wirtschaftlichen, sozialen, handels- und sicherheitspolitischen Wurzelursachen von potentiellen Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen und integrierte, systemorientierte Vermeidungsstrategien *“aus einer Hand”* anzuwenden.
14. System-Politik zu betreiben gehört deshalb in den unmittelbaren Verantwortungsbereich der Chefin oder des Chefs jeder Organisation. Sie kann nicht aus dem Verantwortungsbereich einzelner Ressorts verantwortet werden. Der Wandel zur Vorsorge zwingt dazu, die Priorität der Behandlung von Wurzelproblemen zu akzeptieren, und erst an zweiter Stelle Reaktions- und Heilungspolitik zu betreiben. Wir fordern die Regierungen deshalb dringend auf, system-politische Instrumente für die Verwirklichung zukunftsfähiger Verhältnisse einzurichten.
15. Zur Unterstützung dieser Maßnahmen sind robuste und richtungssichere Indikatoren unerlässlich. Heute ist unbestritten, daß Regierungen und Unternehmen nur dann die richtige Politik betreiben können, wenn sie das Richtige messen. Solange sie auf BIP als Indikator für den Fortschritt bauen, blenden sie Entwicklungen aus, die für den wirtschaftlichen Wohlstand und für das menschliche Wohlergehen entscheidend sind. Dazu zählen die sozialen und wirtschaftlichen Kosten für den Klimawandel ebenso wie die Zerstörung der lebenswichtigen Leistungen der Ökosphäre durch die Übernutzung natürlicher Ressourcen. Gegenwärtig weisen nationale Statistiken keine Angaben oder Bilanzen für Naturkapital aus. Wenn Unternehmen den Einsatz von finanziellem Kapital nicht in Rechnung stellen, gehen sie sehr schnell pleite. Solange nationale Statistiken unvollständig sind, kennen Regierungen weder den Bestand an Naturkapital, noch die Konsequenzen seiner Nutzung. Als Folge hiervon ist es möglich, hohes Nationaleinkommen auszuweisen, während die Umwelt zerstört und Ressourcen verbraucht werden, selbst dann, wenn diese Entwicklungen zu vermindertem Einkommen in der Zukunft führen. Heutige Nationalstatistiken verfehlen darüber hinaus, öko-systemischen Leistungen und Funktionen einen wirtschaftlichen Wert zuzumessen. Wie bereits angedeutet, haben einem Bericht der Vereinten Nationen aus dem Jahre 2005 zufolge bereits 15 von 24 der wichtigsten öko-systemischen Dienstleistungen die Nachhaltigkeitsgrenze überschritten, oder werden sie bald erreichen. Eine Wirtschaft, die nicht in den Leitplanken der Ökosphäre verläuft, kann keine Zukunft haben.

16. Im Laufe der letzten Jahre wurde eine Reihe alternativer Messmethoden zum BIP vorgeschlagen, zuletzt von den Nobelpreisträgern Joseph E. Stiglitz und Amartya Sen. Wir rufen die Regierungen auf, neue Indikatoren zur Bemessung von Wohlstand und Wohlbefinden der Menschen einzuführen.
17. Darüberhinaus rufen wir die Regierungen auf, universell anwendbare Methoden zur Bemessung des ökologischen Schädigungspotenziales von Stoffflüssen und Gütern einzuführen. Einer davon, der "Material-Fußabdruck MIPS", wurde am Wuppertal Institut in den frühen 90er Jahren entwickelt. MIPS ist die Materialintensität, der lebenszyklusweite Material-Input pro Einheit Output an Service oder Nutzen. MIPS ist das Maß für die Entkoppelung des Einsatzes natürlicher Ressourcen von der Wohlstandsschaffung. Eine der Stärken von MIPS ist, dass es sowohl für die Ermittlung von Umwelt- wie auch für von wirtschaftlichen Kosten dient. Wir empfehlen die weltweite Einführung des "Material-Fußabdruck MIPS".
18. Schlußendlich möchten wir alle Regierenden, die EU sowie auch die Leitungen von Unternehmen bitten, die im Jahre 1992 anlässlich des Erdgipfels in Rio de Janeiro feierlich akzeptierten und danach auf internationalen und regionalen Konferenzen immer wieder beschworenen Ziele endlich ernst zu nehmen. Noch immer stehen die Strategien aus, um diese Ziele verwirklichen zu können. Die Klimakonferenzen der letzten Zeit haben gezeigt, dass nicht alle Länder willens oder in der Lage sind, sich mit gleicher Geschwindigkeit in Richtung Nachhaltigkeit zu bewegen. Wir empfehlen deshalb dringend eine Koalition von Staaten, die den Willen haben und in der Lage sind, die Führung zu übernehmen - als Ansporn und Katalysator zu wirken. Zeit ist auf unserem Planeten Erde mittlerweile unsere knappste Ressource.

Jacqueline Aloisi de Lardereel, Stephan Baldin, Willy Bierter, Stefan Brinzezu, Yi Heng Cheng, Wouter van Dieren, J. Hugh Faulkner, Friedrich Hinterberger, Huang Hai Feng, Miki Goto, Gert Irgang, Leo Jansen, Toennis Kaeo, Ashok Khosla, Kora Kristof, Satu Lähteenoja Christa Liedtke, Harry Lehmann, Franz Lehner, Michael Lettenmeier, Jim MacNeill, Marie Madeleine Marchal, Michal Miedzinski, Holger Rohn, Wolfgang Sachs, Ken Sasaki, Bio Friedrich Schmidt-Bleek, Friedrich Schneider, Walter R. Stahel, Leon Tzou, Ernst Ulrich von Weizsäcker, Jola Welfens, Anders Wijkman, Markku Wilenius, Heinrich Wohlmeyer, Ryoichi Yamamoto, Ding Jian Zhang, Da Jian Zhu.